

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

als im Mai (984 gegen 1029). Die meisten „überzähligen“ Feldebataillone der Infanterieregimenter sowie nicht weniger als 36 von 200 Landsturminfanteriebataillonen waren aus der Kriegsgliederung verschwunden.

Auch das Freiwilligenwesen hatte den Höhepunkt seiner Entwicklung bereits überschritten. Wohl bildeten die vorhandenen Verbände auch weiterhin wertvolle und willkommene Hilfe, vor allem die nun in 29 Bataillone und 21 Kompagnien gegliederten Tiroler und Vorarlberger Standschützen sowie die alpenländischen freiwilligen Schützenregimenter (zusammen neun Bataillone). Im Osten waren sogar den Bukowinaer und den ukrainischen Freiwilligen noch fünf Siebenbürger freiwillige Streifkompagnien, das sogenannte „Tigerbataillon“, zugesellt worden. Aber alle diese Verbände verfügten über keine oder nur sehr geringfügige Reserven; bei der überaus gespannten Lage des Ersatzwesens konnte natürlich nicht daran gedacht werden, die Freiwilligenruppen auf vollem Stande zu erhalten oder gar auszubauen. Der größte Freiwilligenverband, die Polenlegion, schied übrigens im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung der Polenfrage im Herbst gänzlich aus der Einflusssphäre der öst.-ung. Wehrmacht aus.

Während also der Verlauf der Ereignisse im Jahre 1916 einen organisatorischen Ausbau der Fußruppen nicht begünstigte, führte die Entwicklung der neuen Kampfformen zu ganz erheblichen Wandlungen ihres inneren Gefüges. Neue Infanterieformationen fielen, nicht ihrem Umfange nach, sondern wegen ihrer Bedeutung, für besondere Dienste ins Gewicht. Dazu gehörten vor allem die an der Südwestfront aufgestellten Sonderruppen für den Krieg im Hochgebirge: die „Hochgebirgskompagnien“, die für besondere Unternehmungen, für Kampf und Aufklärung, für Führer- und Rettungsdienste bestimmt waren, sowie „Bergführerabteilungen“, Sammeleinheiten der erfahrensten und geübtesten Alpinisten, die zu besonders schwierigen hochalpinen Unternehmungen sowie zur Leitung und Durchführung von alpinechnischen und Bergungsarbeiten herangezogen wurden<sup>1)</sup>.

Eine andere Neuerung, die bald berufen sein sollte, zum entscheidenden Träger einer neuen Kampfweise zu werden, waren die

<sup>1)</sup> Ende 1916 gab es acht Hochgebirgskompagnien, bestehend aus je drei Infanteriezügen, einem MG-Zug, einem technischen Schwarm, zwei Telephonpatrouillen und einzelnen Bergführerpatrouillen, weiters 12 „Bergführerabteilungen“, die 1200 der erfahrensten Alpinisten, zu „Bergführern“ ernannte Offiziere und Soldaten, vereinigten. In den ersten Monaten des Jahres 1917 erhöhte sich ihre Zahl auf 95 Offiziere und 1900 Mann in 13 Abteilungen.